



www.ernst-busch.net

ERNST BUSCH GESELLSCHAFT E. V.

MITTEILUNGEN 2 | 2016



¡PASAREMOS!

VERANSTALTUNGEN DER ERNST BUSCH-GESELLSCHAFT

Donnerstag, 1. September, 19:30 Uhr

Ernst-Busch-Chor zum Weltfriedenstag
Ort: Alte Pfarrkirche, 13187 Berlin-Pankow
www.ernstbuschchorberlin.de

Mittwoch, 28. September, 19:00 Uhr

Wahlkampf in den USA – Für wen sollten Linke stimmen?

Victor Grossman, profunder Kenner seines Geburtslandes USA, gibt einen Überblick über den laufenden US-amerikanischen Wahlkampf. Ergänzt wird das Gespräch durch die Vorstellung von engagierten Liedern rund um die Wahl-Thematik.

Gemeinsame Veranstaltung mit Helle Panke e.V.- Rosa-Luxemburg-Stiftung
Kopenhagener Str. 9, 10437 Berlin
www.helle-panke.de

Sonntag, 16./30. Oktober/13. November, jeweils 16:00 Uhr

Busch singt. Sechs Filme über die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Regie Konrad Wolf.
DDR-Fernsehen / DEFA Gruppe 67 / Akademie der Künste der DDR 1981-1982.

16.Okt.: (1) Aurora - Morgenrot

(2) Nur auf die Minute kommt es an

30.Okt. (3) 1935 oder das Faß der Pandora

(4) In Spanien

13. Nov.: (5) Ein Toter auf Urlaub

(6) Und weil der Mensch ein Mensch ist

Gemeinsame Veranstaltung mit Lichtblick-Kino,
Kastanienallee 77, 10435 Berlin
www.lichtblick-kino.org

VERANSTALTUNGEN BEI ANDEREN

Samstag, 10. September, 20:00 Uhr

Auf der Flucht vor meinen Landsleuten

Lieder von Bertolt Brecht, Kurt Weill und Hanns Eisler, nach Texten von Bertolt Brecht, Robert Gilbert und Hanns Eisler

Stephan Uhlig (Gesang), Angelika Scholl (Klavier)
Ort: Theater im Volkshaus, Bremen

Donnerstag, 29. September, 19:30 Uhr

Gegen die Dummheit – Hanns Eisler heute

Premiere eines Hanns-Eisler-Programms im Rahmen der EislerTage 2016 der Internationalen Hanns Eisler Gesellschaft

Alte Feuerwache/Saarländisches Staatstheater Saarbrücken, Landwehrplatz, 66111 Saarbrücken
www.hanns-eisler.com

Dienstag, 11. Oktober, 21:00 Uhr

Lennard Körber - Lieder mit Akkordeon

im Schnapphahn

Dresdener Straße 14, 10999 Berlin

www.lennard-koerber.de

14./ 15./ 16. Oktober, 20:00 Uhr

10./ 11./ 12. November, 19:00 Uhr

Nach Guernica. Die Stadt, das Ereignis, das Bild

Von Mariano Llorente

Wer bin ich, fragt sich Daniel. Warum muß ich mir sagen lassen, daß meine Augen lieben können und daß sie getötet haben. Mein Urgroßvater war bei der Legion Condor. Warum wehen alle Winde meines Lebens mich ins Baskenland, nach Guernica?

Regie und Bühne: Peter Wittig

Eine Inszenierung von SiDat! Simon Dach Theater, Berlin

14./ 15./ 16. Oktober, 20:00 Uhr

theater forum kreuzberg

Eisenbahnstr. 21, 10997 Berlin

Karten: 030-700 71 710

10./ 11./ 12. November, 19:00 Uhr

Theater Zukunft

Laskerstr. 5, 10245 Berlin

Karten: 0176-5786 1079

www.sidat-pro.de

Dienstag, 25. Oktober, 18:30 Uhr

Zum Beispiel das Gras

Der „grüne“ Brecht

Gina Pietsch im Café Sibylle

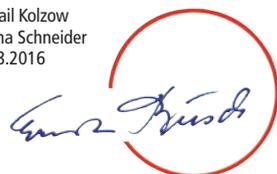
Karl-Marx-Allee 72, 10243 Berlin

www.ginapietsch.de

IMPRESSUM Ernst Busch-Gesellschaft e.V.

Postanschrift: c/o Peter Schwoch,
Köpenicker Str. 40, 10179 Berlin
+49-163-7763655
E-Mail: ernst-busch-gesellschaft@ernst-busch.net
Internet: www.ernst-busch.net
Bankverbindung: IBAN: DE42 4306 0967 1138 4652 00
Redaktion: Carola Schramm und Alexander Neumann
Satz und Druck: Irene Tomaszewski

Titelbild: Michail Kolzow
Corporate Design: Sascha Schneider
Redaktionsschluss: 06.08.2016



Ernst Busch-Gesellschaft e.V.

UNSERE NEUE HOMEPAGE

Wir wollen uns von einer ganz neuen Seite zeigen und haben deshalb unseren Internetauftritt vollkommen neu gestaltet. Dabei stehen wir noch ziemlich am Anfang, denn wir wollen unsere neue Homepage mit neuen, interessanten und gut aufbereiteten Inhalten füllen, um als Informationsquelle für alles über Ernst Busch, sein Leben, sein künstlerisches und auch politisches Erbe für die Nachgeborenen zu dienen. Der Vorstand und die Internetredaktion der Ernst Busch-Gesellschaft halten es deshalb für besonders wichtig, sich auf die Inhalte zu konzentrieren, da wir die umfangreiche Arbeit, die in dieser Hinsicht bevorsteht, alle in unserer Freizeit bewältigen müssen.

Mit der Webdesignerin Doreen Schröder haben wir

eine Internetseite für die Zukunft geschaffen. Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, die es ermöglicht haben, professionelle Hilfe bei diesem Projekt heranzuziehen.

Das neue und moderne System der Inhaltsverwaltung macht es uns leichter, unsere Inhalte zeitgemäß zu präsentieren. Mit der Geschichte der von Ernst Busch gegründeten Schallplattenfirmen haben wir schon aktuelle Forschungsergebnisse auf unserer Homepage veröffentlicht. Der neue Internetauftritt ermöglicht es auch, diese Ergebnisse schnell über Internetsuchmaschinen von interessierten Menschen finden zu lassen.

Für die nächste Zeit planen wir ein Fotoarchiv und die Fortsetzung der Reihe Ernst Busch am Theater.

Sascha Schneider

SPANIENLIEDER AUF VINYL: DIE IDEE VON AURORA

Ab 1963 erschien von Ernst Busch mit Unterstützung der Akademie der Künste der DDR unter dem Label Aurora eine Reihe von Schallplattenmappen mit je 1 oder 2 kleinen 17-cm-Schallplatten und einem grafisch gestalteten Textteil. Insgesamt wurden 28 Mappen im Format 24x19 cm herausgegeben. Die letzten 10 Ausgaben wurden gesondert als „Rote Reihe“ (mit fortlaufender Nummerierung) bezeichnet. Unter den ersten Veröffentlichungen gab es zwei AURORA-Mappen, „Canciones de las Brigadas Internacionales“ und „Spanien Venceremos“, welche Lieder zum spanischen Bürgerkrieg 1936-1939 vorstellten.

Weniger bekannt ist, dass es zuvor bereits eine Mappe mit Spanienliedern gegeben hat. Die Schallplatte mit dem Beiheft war für Teilnehmer einer oder mehrerer Festveranstaltungen anlässlich des 25. Jubiläums der Internationalen Brigaden bestimmt und nicht im normalen Handel erhältlich. In Berlin fand das Treffen in den Räumen der Akademie der Künste statt. Die Vinyl-Schallplatte trägt das Datum 18. Juli 1961 und wurde vom Komitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer herausgegeben. Der Titel lautet:

Spanien 1936 – 1939
So kämpften und sangen
die Kameraden der XI. Internationalen Brigade



Sie enthielt 4 Lieder:

- | | |
|----------|-------------------------|
| A-Seite: | 1. Am Jarama |
| | 2. Ballade der Elften |
| B-Seite: | 3. Die Thälmann-Kolonne |
| | 4. Hans Beimler |

Das 24seitige Beiheft hatte bereits das Format der ab 1963 von der Deutschen Akademie der Künste im VEB Deutsche Schallplatten Berlin herausgegebenen Schallplattenreihe mit Ernst Busch und nutzte auch schon das Label AURORA.

Die 1963 und 1967 erschienenen zwei Mappen mit Spanienliedern publizierten große Teile des textlichen und grafischen Materials von 1961. Allerdings ist nur in der Ausgabe 1961 der folgende Beitrag von **Franz Dahlem** abgedruckt.

Wie immer, wenn ehemalige Kämpfer der Internationalen Brigaden zusammentreffen – und das war jetzt bei der Vorbereitung der Kundgebungen zum 25. Gedenktag des Beginns des spanischen Freiheitskampfes der Fall –, so war es auch diesmal selbstverständlich, daß bei der Festlegung des Programms der Kundgebungen zum 18. Juli 1961 unsere Spanienlieder mit an erster Stelle stehen müssen. Und zwar so, wie sie von den Kameraden in Spanien gesungen und mit Ernst Busch eingeübt und auf Schallplatten festgehalten wurden.

So gingen wir jetzt zu Ernst – und von den Originalplatten ertönten wieder die alten Weisen: mit der Atmosphäre der Kampfteschlossenheit, mit dem Haß gegen die Faschisten und mit der Liebe und Sehnsucht zur ferneren Heimat. Und wieder packte es uns. Da wurde der Gedanke geboren, allen noch überlebenden Kameraden der Interbrigaden, die jetzt nach Berlin kommen, einige

dieser Original-Spanienlieder auf einer Platte zusammengefaßt als Erinnerungsgeschenk zu überreichen. – Welche Lieder sollten wir wählen?

Da war die „Thälmann-Kolonne“. Ernst Busch brachte uns das Lied im Frühjahr 1937 aus Paris mit von Paul Dessau und sang es den Thälmannern in Valencia vor, und alle spürten das: Hier ist (in Wort und Melodie) vereint, was den Kampfwillen und das Heimatgefühl unserer deutschen Kameraden ausdrückt. Es entschied die mitreißende, gefühlvolle, eingehende Melodie der Thälmann-Kolonne, die dieses Lied schon in Spanien und dann auch bei uns in der DDR zum Volkslied hatte werden lassen.

Auch die „Ballade der Elften“, das beliebteste Marschlied der Bataillone mit ihrem stolzen Refrain, mußte dabei sein:

„Das waren Tage der Brigade Elf und ihrer Freiheitsfahne. Brigada Internacional bleibt stets ein Ehrenname.“

Und ebenso durfte das Beimler-Lied nicht fehlen. Die alte Soldatenweise „Ich hatt' einen Kameraden“ kannten alle Interbrigadisten von der Schulzeit her. Beim Marsch zur Front und von der Front, besonders wenn wir Verluste zu beklagen hatten, klang zwischen den Rotfrontkämpferliedern und den deutschen Volksweisen diese Melodie vom guten Kameraden immer wieder auf. Eines Tages nun, als wir von Albacete, vom Stab der Interbrigaden aus im Auto nach Madrid herauf fuhren, bemerkte Heiner Rau: „Wenn wir nur diesem Lied einen anderen Sinn geben könnten!“ Ernst Busch, der während der Fahrt eigenartig schweigsam war, drehte sich kurz vor Madrid plötzlich um: „Ich hab's! Es gibt nur einen, der dem Lied einen guten Inhalt geben kann. Hört zu:

Du bleibst in unserem Leben, \ Dem Feind wird nicht vergeben, -Hans Beimler, Kamerad.“

Die drei Lieder haben wir nun gewählt und dann als viertes das wehmütig klingende und doch so stolze und zukunftsichere Lied der siegreichen, aber blutigen Schlacht am Jarama, „Wo gefallen so viele Brüder“, dazugenommen.

In der Masse der deutschen Kommunisten – die unter den herbeigeeilten deutschen Antifaschisten die überwiegende Zahl der Kämpfer stellten – hatten auch eine ganze Reihe unserer deutschen Schriftsteller die Feder mit Gewehr und Maschinengewehr vertauscht und kämpften als Soldaten, als Politkommissare oder Kommandeure an der Front. Zwei hatten nicht die Gewehre genommen, Erich Weinert und Ernst Busch; aber ihre Ge-

dichte, in mitreißende Melodien vertont und von Ernst Busch, dem Sänger der Interbrigaden mit hämmerndem Rhythmus eingeübt und gesungen, waren nicht minder scharfe und wirkungsvolle Waffen, drückten sie doch die Begeisterung aus, die unsere Kämpfer beseelte. Das war nicht von der ersten Stunde an so klar. „Was sollen wir in Spanien mit Sängern anfangen: wir brauchen Kämpfer!“, so sagte bei der ersten Begegnung mit Ernst Busch ein bekannter Frontkommandeur. Aber vor einigen Jahren, beim Wiedersehen nach so langen Jahren, mußte derselbe Kamerad gestehen: „Für Spaniens Freiheit schweigen seit 20 Jahren die Waffen, aber die Spanienlieder kämpfen immer noch!“ Ja, und sie werden weiterkämpfen, und der Geist der Interbrigaden und die Zuversicht in die siegreiche Zukunft werden in ihnen weiterleben:

„Und einmal dann, wenn die Stunde kommt, da wir alle Gespenster verjagen, wird die ganze Welt zur Jaramafront wie in den Februartagen.“

Damals schickten die Soldaten der antijapanischen Front Chinas aus dem fernen Hankau der Gruppe der chinesischen Kämpfer in den Internationalen Brigaden eine Fahne, auf die der Text dieses Gedichts gemalt war:

„Hier an den Wässern der Morgenröte ist unser Krieg.

Dort an den Wässern der Abendröte ist Euer Krieg . . .

Über die vielen Tausende Kilometer können wir uns die Hände nicht reichen. Aber von Euch wie von uns, von allen uns beiden jetzt, wird vorgezeichnet mit Blut das Schicksal der Menschheit und ihrer Gesittung.“

Das Schallplattenetikett gibt „Ernst Busch mit Kameraden der Inter-Brigaden“ an. Es handelt sich aber nicht um die 1938 veröffentlichten Schellack-Aufnahmen. Das ist u.a. an Textunterschieden in der ersten Strophe des Hans Beimler-Liedes erkennbar.

Im Buch „Der Phonographische Ernst Busch“ von Ben Leenders und Bernd Meyer-Rähnitz werden die 4 Lieder der Schallplatte auf 1946/1947 datiert, also als einige der ersten „Lied der Zeit“-Aufnahmen klassifiziert.

So wurde bereits 1961 das Label AURORA geboren, bevor dieses offiziell ab 1963 in den Handel kam.

Liederfreund Alexander Neumann



VICTOR GROSSMAN – MEINE BEGEGNUNG MIT ERNST BUSCH

Seit wir jungen linken Leute noch während des Zweiten Weltkriegs das Album mit den in Barcelona aufgenommenen Spanienliedern bekommen haben, da liebten wir die Lieder und wir liebten die einzigartige Stimme von Ernst Busch. Wir sangen begeistert die Lieder; ja, es gehörte sich sogar, die Strophe des *Einheitsfrontliedes*, die er auf Englisch singt, so zu singen wie er – also mit deutschem Akzent!

Diese Lieder begleiteten mich – wie so viele andere – mein Leben lang, bis heute! Aber erst als ich 1958 nach Berlin kam, erfuhr ich, dass Busch nicht nur ein großartiger Sänger war, sondern auch ein hervorragender Schauspieler. Ich besuchte jedes Stück, in dem er spielte: *Mutter Courage, Dreigroschenoper, Kaukasischer Kreidekreis, Die Mutter*, und vor allem *Galilei!*

Doch als ich an der Akademie der Künste zu arbeiten begann, als Leiter eines neuen Archivs für jenen ebenfalls großartigen Sänger, Schauspieler und Kämpfer Paul Robeson, hörte ich Gerüchte, dass Busch, so großartig er war, nicht immer so einfach war, ja, sogar im Umgang sehr schwierig sein konnte. Das störte mich wenig; ich liebte weiterhin seine Lieder und seine Rollen aus einer sicheren Distanz!

Nun sollte ich ihm aber begegnen! Der Anlass war eigenartig! Ich führte neben dem Archiv eine regelmäßige Sendereihe über fortschrittliche amerikanische Lieder und Liedersänger. Der erster Jahrgang hieß „Pete Seeger singt“. Ich dachte, es wäre schön, die Serie mit einem O-Ton-Gruß von Pete Seeger zu beenden und bat ihn schriftlich darum. Pete, wie immer sehr gefällig, sprach den Gruß auf Band und schickte das Päckchen an mich.

Nur – leider, leider – für unsere Zollbeamten war ein Tonband in einer Fremdsprache mit Misstrauen zu betrachten, und irgendwie auch tabu, und wer war Pete

Seeger? Also schickten sie das Band zurück nach Amerika. Pete konnte die deutsche Begründung nicht verstehen, versuchte es noch einmal. Wieder zurück!

Doch zu der Zeit – etwa 1966 – besuchten die Seegers auf einer Tournee Moskau, und waren so nett, das Tonband dorthin mitzunehmen. Sie übergaben es dem Musiker Grigori Schneerson, mit der Bitte, es weiter zu vermitteln. Und Schneerson schickte es an seinen besten Freund in der DDR – Ernst Busch!

Busch seinerseits kannte mich nicht, erfuhr aber, dass ich Journalist war, und bat den ihm wohl bekanntesten Journalisten Karl-Eduard von Schnitzler, mit mir Verbindung aufzunehmen. Und so bekam ich plötzlich einen Telefonanruf aus dessen Büro. Ich soll das Päckchen bei Busch abholen!

Das war für mich eine aufregende Nachricht. Ich schätzte Busch sehr, mir war aber etwas bange, wie ich von dem angeblich so Unfreundlichen empfangen würde.

Was fand ich dann? Ich wurde begrüßt und ins Wohnzimmer eingeladen, wo der Busch-Nachwuchs – der Kleine war zwei oder drei Jahre alt – fröhlich im Laufgitter spielte. Und Busch war offensichtlich so froh über das Söhnchen, dass er sich fröhlich singend an ihn wandte und mich dann dabei so ganz freundlich empfing, dass ich freudig erstaunt war. Er gab mir das erwünschte Päckchen (inzwischen zu spät für die Funkreihe, doch in der nachfolgenden Serie doch benutzt) und gab mir auch eine Kopie der wunderbaren historischen Sammlung von Liedern, die er in Spanien herausgegeben hatte. In meiner Freude habe ich nicht einmal daran gedacht, ihn um ein Autogramm zu bitten.

Egal! Ich kannte Ernst Busch als wunderbaren Sänger, Schauspieler, antifaschistischen Kämpfer – nun aber – wenn auch nur sehr kurz – auch als Mensch!

Victor Grossman

STELL' DIR VOR

Als einer der insgesamt 400 Chöre mit ca. 14000 Aktiven waren wir beim Deutschen Chorfest vom 26.-29. Mai 2016 in Stuttgart dabei. Die Straßen der Stadt, der Schlossplatz mit seiner Open-air-Bühne, Dome und Kirchen, die Universität und das Kultur- und Kongresszentrum mit der Liederhalle – Stuttgart war ganz Chor! Bei drei Auftritten, in der Stadtkirche und in der Lutherkirche Bad Cannstatt sowie im Wohnheim St. Monika haben wir das Publikum mit unserem Repertoire begeistert und zum Mitsingen angeregt.

Bei einem Tageskonzert „Ernst Busch – Bertolt Brecht

– Hanns Eisler“ in der Stadtkirche verfehlte besonders das *Solidaritätslied* seine Wirkung nicht, und zu einem zusätzlichen spontanen Singen anlässlich einer Solidaritätskundgebung erhielten wir dafür viel Applaus.

Außerdem engagieren wir uns im „Größten Online – Chor aller Zeiten“, bei der Internetaufnahme des Liedes *Imagine* von John Lennon. „Stelle dir vor, alle die Menschen leben ihr Leben in Frieden und es wird nicht nur ein Traum sein und die ganze Welt wird Eins sein“ – Ernst Busch hätte sich für die Melodie begeistert und aufgerufen „aber ihr müsst kämpfen, dass es Wirklichkeit wird!“.

Daniel Selke, Christa Labahn, Ernst-Busch-Chor Berlin e. V.

WESSEN PLATTE IST DIE PLATTE TEIL 4 CAPRI UND DAS LIED VOM LEBEN

1. „Die Möwe“ und die Folgen

Ende 1946 war die Zeit der Improvisationen vorbei und der Kalte Krieg verlangte funktionierende Institutionen, die der Orientierung der jeweiligen gesellschaftlich dominierenden Kraft entsprachen.

Dem entsprach auch die im Oktober 1946 im Künstlerklub „Die Möwe“ gefallene sowjetische Entscheidung für einen ausschließlich Ernst Busch zur Verantwortung übergebenen Schallplattenbetrieb.

Mit einer sowjetischen Lizenz allein war es aber nicht getan. Es fehlte an allem. Einen ersten Schritt zur Schaffung materieller Strukturen unternahm die sowjetische Militärverwaltung auf administrativem Wege, indem sie die TEMPO-Schallplattenfabrik in Babelsberg bei Potsdam, welche vor dem Krieg Tanzmusikplatten zum preisgünstigen Verkauf in Warenhäusern hergestellt hatte, Ernst Busch und seinem Unternehmen „Lied der Zeit“ übereignete. Dem bisherigen Eigner Otto Stahmann Junior aber wurde noch im gleichen Monat der „Möwe“-Entscheidung die bereits erteilte Lizenz wieder entzogen.

Aber wie so oft verhindern die Bürde und die Schuld, die ein Volk mit einem räuberischen Krieg auf sich lädt, das nachfolgend beabsichtigte friedliche Werk. TEMPO war von der sowjetischen Militäradministration zum Zwecke der Wiedergutmachung bereits demontiert worden. So stand der Barrikaden-Tauber ohne Maschinen da.

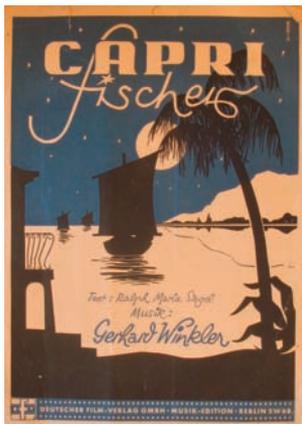
2. Eine Frage des Kapitals - AMIGA und ETERNA

Busch kämpfte um die materielle und finanzielle Sicherstellung seines Projektes. Ende 1946 wird für „Lied der Zeit“ in Berlin-Adlershof eine behelfsmäßige Galvanik aus dem Boden gestampft. In Babelsberg wird die TEMPO-Fabrik als Werk I wieder hergerichtet und zudem als Werk II ein Presswerk im sächsischen Ehrenfriedersdorf eingerichtet.¹ Den Pachtvertrag mit der Firma Kybarth & Söhne K.G. in Ehrenfriedersdorf hatte noch Otto Stahmann geschlossen und Busch konnte diesen übernehmen. Das war für „Lied der Zeit“ ein großes Glück, denn zumindest hinsichtlich der Pressung konnte man jetzt auf die Radiophon GmbH und die noch immer nicht lizenzierte Deutsche Grammophon verzichten.

Sorge bereitete allerdings die Beschaffung der Rohstoffe für die Schallplattenmasse. Schellack, Copal, Pech u.a. gab es in Deutschland nicht und aus dem Ausland konnten sie kaum bezogen werden. Gepresst wurden die neuen Platten daher aus den alten.

Es war in der Nachkriegszeit allgemein üblich, beim Kauf einer

Platte die Abgabe von zwei alten Platten zu verlangen. Jedoch fiel die Notlösung dem Busch auf die Füße: Viele Käufer gaben nur ungern zwei alte Platten für den Erwerb einer „Lied der Zeit“-Platte her. Um seinen langgehegten Traum von einer Chronik des revolutionären Liedes dennoch realisieren zu können, verfiel Busch auf einen klassischen Ausweg. Bereits Anfang des Jahres 1947 hatte „Lied der Zeit“ bei der sowjetischen Kommandantur in Karlshorst einen Antrag auf Erweiterung der Produktionslizenz für die Marken „Lied der Zeit“ für politische Songs, „Eterna-Meisterklänge“ für die klassische Musik und „Amiga“ für die Tanz- u. Unterhaltungsmusik gestellt. Der Antrag war schnell genehmigt worden und die Produktion konnte sofort beginnen.²



Auf AMIGA lag nun die große Hoffnung, die fehlenden Finanzen mit dem Verkauf von Unterhaltungsmusik einzubringen. AMIGA verwendete zunächst die Bestände der TEMPO-Fabrik und die ersten Platten mit dem bordeauxroten Logo waren Neupressungen alter TEMPO-Matrizen. Die Erinnerungen an die Tanzmusik der „Goldenen Zwanziger“ nahmen die Käufer an und die Platten ab.

Buschs Projekt nahm Gestalt an, nur fehlte noch die Rechtsform. Das Bürgerliche Gesetzbuch gab den entscheidenden Hinweis und am 3. Februar 1947 wird eine Kapitalgesellschaft, die „Lied der Zeit“ Schallplattengesellschaft mit beschränkter Haftung“ gegründet. Geschäfts-

anteile halten zu je 50.000 RM der Kaufmann Gerhard Schwarz, der Kaufmann Hans Wolff und der Schauspieler Ernst Busch. Alle drei Gesellschafter werden auch zu Geschäftsführern bestellt, jedoch kann keiner ohne Busch handeln, so ist es vereinbart und so wird es am 18. März 1947 in das Handelsregister des Amtsgerichts Berlin Mitte eingetragen. Einen ordentlichen Geschäftssitz hat die Firma jetzt auch: Unter den Linden 52, mitten in der Trümmerstadt Berlin.

3. Bella Marie

Im Frühjahr 1947 nimmt das AMIGA-Schiff richtig Fahrt auf und man wagt sich an Neuaufnahmen.

Am 14. März stehen der Komponist und Dirigent Gerhard Winkler mit dem Großen Unterhaltungsorchester und dem Sänger Kurt Reimann vor den Mikrofonen des Berliner Rundfunks, um eine Tango-Serenade einzuspielen, die *Caprifischer*.³

Gerhard Winkler hatte bereits Ende der dreißiger Jahre mit Liedern, wie *O mia bella Napoli* (1937) oder dem *Chiantilied* („Ja, ja, der Chiantiwein, der lädt uns alle ein“, 1940) italienische Traumwelten in die Herzen der Menschen und willkommene Abwechslung in das nach Weltherrschaft strebende faschistische Deutschland gebracht. 1943 bildeten die *Caprifischer* (Text Ralph Siegel) den vor-

läufigen Höhepunkt der Italienwelle. Der Komponist, der bis dato Capri gar nicht kennengelernt hatte, und der Texter Siegel trafen mit dem Liedchen den Nerv der Zeit und die Gemütslage der auf ihre Söhne und Männer wartenden Daheimgebliebenen: „Bella bella Marie, bleib mir treu, ich komm zurück morgen früh“. Rudi Schuricke trug ein Übriges zur Beliebtheit des Liedes bei. Nur durfte bald die Aufnahme im Rundfunk nicht mehr gespielt werden, da mit der Eroberung Siziliens durch die Alliierten im Juli 1943 Italien nur noch bedingt als Verbündeter Deutschlands galt.

Drei Jahre später, der Krieg ist vorbei, wird die besagte Aufnahme bei Radiophon wieder aufgelegt. Capri wird der perfekte Sehnsuchtsort für die Nachkriegszeit und das Lied eine Hit.

Das ist auch Busch nicht entgangen. Im Gegensatz zu Winkler gibt es für Busch einen realen Bezug zu Capri. Er war 1923 mit seinen Kieler Freunden aus der SDAJ auf Goethes Spuren durch Italien getipelt. Mit der Klampfe waren sie durch die Lokale gezogen und Busch war mit seinem Faible für volkstümliche Melodien ein wichtiger künstlerischer und finanzieller Garant. Nun, „Tausend“ Jahre später, rettet er mit Capri das „Lied der Zeit“.

4. Capri Undercover

Mitte März des Jahres '47 liegt die erste eigens für AMIGA gefertigte Wachsmatrize vor, eine Neuaufnahme der *Caprifischer* mit Kurt Reimann, einem Tenor bei der Staatsoper Berlin.

Doch aus einer Wachsmatrize ist kein Laut zu holen, sofern deren Rillen nicht über einen Galvanisierungsprozess zu Vater- und Muttermatrizen gewandelt werden, um sich schließlich im Schellack gepresst wiederzufinden. Diesen Zwischenschritt der Galvanisierung hatte bislang die Radiophon GmbH erledigt. Angesichts der amerikanischen Lizenzverweigerung war deren Liquidation allerdings nur noch eine Frage der Zeit. Genau diese aber brauchte Busch, um mit seinem Unternehmen die durch einen möglichen Wegfall von Radiophon entstehende technische Lücke zu füllen. Wieder ist es der Justiziar des Berliner Rundfunk, Friedrich Karl Kaul, der für Busch und für „Lied der Zeit“ sein Bestes tut, auch wenn Busch ihm das niederschmetternde Memorandum vom Oktober 46 nie verzeihen hat.⁴ Kaul gelingt es, die Liquidation der Radiophon hinauszuzögern. Damit kann er Buschs Unternehmen einen Zeitgewinn für den Aufbau seiner Produktionsstrecke verschaffen.

Vor allem aber ist die Entwicklung der Wachse aus der Busch-Produktion bei der Radiophon GmbH noch eine Zeitlang gesichert



Eine der ersten Platten ist mit einer Doppelprägung, also sowohl der Matrizen-Nr. von Radiophon (R 582/47) als auch der von AMIGA (AM 501/47), versehen.

und Busch kann die ihm seit 1946 zugewilligten Radiophon-Matrizen-Nummern R 566 bis R 600 weiter verwenden. Freilich waren diese nur für die Produktion seiner politischen Lieder vorgesehen. Busch aber nutzt die Gunst der Stunde und jubelt mit Hilfe von Kaul der Radiophon GmbH die erste AMIGA-Neuaufnahme unter. Die *Caprifischer* gelangen als unverfängliche Wachsmatrize mit der Radiophon-Prägung „R 582/47“, ohne das obligatorische Arbeitsblatt, sozusagen undercover, in die Galvanisierung. Im Verborgenen entwickeln sich die *Caprifischer* und erblicken unter AMIGA das Licht der Welt.

Zunächst geht alles glatt. Doch dauert es nicht lange und der Schwindel fliegt auf. Radiophon verlangt Aufklärung. Die Boote

der *Caprifischer* könnten doch kaum aus der Busch-Serie stammen, heißt es. Nicht zu Unrecht fürchtet Radiophon bzw. vor allem deren Gesellschafterin Deutsche Grammophon, mit der neuerlichen Entwicklung von Tanzmusik eine Schlange an ihrem Busen zu nähren und einem Konkurrenzunternehmen ungewollte Marktanteile zu verschaffen. Als nach einigem erfolglosen Drängen noch immer keine Aufklärung seitens des Berliner Rundfunks erfolgt, verweigert Radiophon jede weitere Herausgabe von entwickelten Galvanos „aus lebenswichtigem Interesse“.⁵ Die Marktgesetze greifen also wieder, bei Strafe des eigenen Untergangs. Die Boote der *Caprifischer* aber sinken nicht, AMIGA geht mit ihnen auf große Fahrt.

Etwa zur gleichen Zeit singt Busch im Berliner Rundfunk den *Kesselsong* aus dem 1931 entstandenen Film „Das Lied vom Leben“⁶ für eine Schallplatte ein. Dieser Aufnahme wird bald die wieder frei gewordene Radiophon-Nr. und das Präfix des neuen Unternehmens „Lied der Zeit“ zugeordnet: „LZ 582/47“. „Sehen Sie? Stolz ohne Fessel fliegt das Schiff durch die salzigen Bön“, heißt es im *Kesselsong*.

Ein Lied vom Leben war das ganz sicherlich!

Carola Schramm

Fortsetzung im Mitteilungsblatt I/2017 mit „Glück auf. Lieder der Zeit im Erzgebirge“

¹ AdK EB Archiv 156

² AdK EB Archiv 1328

³ Bernd Meyer-Rähnitz. Die ewige Freundin, 2006, S. 61

⁴ vgl. Mitteilungsblatt I/2016

⁵ DRA F 207-00-00/0003

⁶ Regie: Alexis Granowsky, Musik: Hanns Eisler

Abbildungen mit freundlicher Genehmigung von albis international

GEGEN DEN KRIEG – EIN FRANZÖSISCHES PROJEKT

In Frankreich beabsichtigt der bekannte Zeichner und Autor Jacques Tardi die Herausgabe eines neuen Buches über den 1. Weltkrieg. Der Publikation wird eine CD mit einer Neuaufnahme

des Brechtschen Liedes „Legende vom toten Soldaten“ mit der für ihre rebellischen Lieder bekannten Chanteuse Dominique Grange beigefügt. Die Sängerin bezieht sich dabei ausdrücklich auf jene Interpretation Ernst Buschs, welche er 1967 auf AURORA veröffentlicht hatte.

DAS PORTRÄT SOLLTE SPUREN ENTHALTEN

1972 besuchte Ronald Paris (*1933), damals ein junger Künstler mit ganz eigenen künstlerischen Vorstellungen, Ernst Busch. Paris fertigte Zeichnungen und Skizzen an und schuf schließlich ein Busch-Porträt in Öl. Als dieses Bild auf der VII. Kunstausstellung 1972 in Dresden der Öffentlichkeit gezeigt wurde, entzündete sich daran ein heftiger Streit. Busch sah sich durch diese Art Kunstübung auf das Heftigste diffamiert. Busch, der gerade den Leninpreis erhalten hatte, war misstrauisch gegenüber Funktionären der Parteiführung, mit denen er sich in den letzten Jahrzehnten in politischer und künstlerischer Auseinandersetzung um eine gerechte Gesellschaft befand. Busch war ein unbequemer Zeitgenosse.

Ronald Paris erfuhr von den politischen Implikationen seiner Busch-Bildnisse erst Jahrzehnte später und schrieb dazu: „Was habe ich nun wirklich getan? In schöner Bonhomie und ziemlicher Ahnungslosigkeit malte ich das, was vor mir saß in äußerster Unruhe und ständig seine Bänder vorspielte, wild gestikulierend und natürlich eitel. Davon ließ ich mich beeindrucken, es war mit meiner Vorstellung von einem revolutionär denkenden und handelnden Menschen deckungsgleich. Es sollte kein „Sonntagsbild“ eines alternden Mannes werden, sondern das Porträt sollte Spuren enthalten vom realen Spanienkampf, von seinen Rollen im Theater, die mir unvergeßlich sind, und natürlich von seinen Liedern.“¹ Das Bild wurde vom Ministerium für Kultur der DDR aufgekauft, seitdem ist es ver-

schwunden. Ronald Paris schuf das Porträt im Jahr 2012 ein zweites Mal und übergab es der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“, Berlin, wo es heute seinen Platz hat.

Nicht verschwunden sind die Skizzen, die Paris angefertigt hatte. Wir danken Professor Ronald Paris für seine Genehmigung, sie hier und in den folgenden Mitteilungen abdrucken zu dürfen.

¹ Brief Ronald Paris an Jürgen Elsner, Rangsdorf 26.09.2005. In: Schramm/Elsner. Dichtung und Wahrheit. Die Legendenbildung um Ernst Busch, S. 129ff.



Ronald Paris, Kreide-Lithografie 1972